

Wesen völlig selbständig und in tiefer praktischer Einsicht, die berühmte, von der ganzen Renaissance akzeptierte Definition der Bildnerei per via di porre und per via di levare. Er unterscheidet drei Arten, von dem Charakteristikon der technischen Arbeit ausgehend: die Plastik, die Stoffe wegnimmt und zusetzt (Bildnerei in weichem Material, also Ton und Wachs), diejenige, die bloß wegnimmt und die lebende Form aus dem Werkstück herausholt (Steinplastik), endlich die dritte, die bloß zusetzt, die *Toreutik*, *caelatura* des Plinius, die Treibarbeit in Metall. Der Bronzeguß findet als rein technisch-manueller Prozeß keine Erörterung. Der Bildner bedarf jedoch einer festen *Method e*. Von einer merkwürdigen Scheidung des Gattungsgemäßen und Individuellen ausgehend, fixiert Alberti seine Regeln der Messung (*dimensio*) und Grenzbestimmung (*definitio*). Die erste, mit Lineal und Winkelmaß hantierend, umfaßt die *Proportionslehre*, die Alberti als einer der ersten, in streng klassizistischem Geiste, ausgebaut hat; die zweite, der ein von ihm selbst ersonnenes Instrument, der ‚definitor‘, dienen soll, hat die Aufgabe, die individuellen, temporären, durch die Bewegung hervorgebrachten Veränderungen in der anatomischen Erscheinung des Modells so genau als möglich festzuhalten. Es sind Probleme, die unter anderem (nach Vinc. Dantis Zeugnis) Michelangelo literarisch fixieren wollte und die der Erstgenannte, seinen Spuren folgend, zu lösen versuchte.

Albertis Traktat der *statua* ist wohl die am klarsten und konsequentesten gedachte unter seinen kunsttheoretischen Schriften, eine reife Frucht der Altersweisheit; hier namentlich sind zum erstenmal Ideen dargelegt, deren Wirksamkeit freilich erst viel später begonnen hat.

1. Albertis Hauptwerk, die *X libri de re aedificatoria*, sind erst nach seinem Tode (1472) in der Urausgabe, Florenz 1485 in Folio erschienen. Die wichtigsten Handschriften sind die der Laurenziana LXXXIX, 113; der Cod. Vaticanus Urbinas. lat. 24, geschrieben 1483 in Padua; eine vielleicht für Matthias Corvinus gefertigte Kopie auf der Bibliotheca Estense in Ferrara. Weitere Ausgaben, die das steigende Interesse, welches das XVI. Jahrhundert an dem Werke nahm, beweisen, sind zu Straßburg 1511 und 1541,